70. Vöglein am Spiegel.

Mein Vögelein, mein liebes Thier,
Ließ ich aus seinem Korb herfür
In freier Stube fliegen;
Es war so froh und hüpft' umher,
Als ob's im grünen Walde wär',
Thät auf und ab sich wiegen.

Da flog es auf den Spiegelrand,
Und sieh, ihm gegenüber stand
Sein Bild im klaren Spiegel;
Es sah sich an, und wie es sah,
Da meint' es, daß ein andres da,
Und schlug erfreut die Flügel.

Und was das Thierchen nur begann,
Sein Bildniß fing desgleichen an,
Das war wohl neue Freude.
Sein Köpfchen beugt' es hin und her,
Und auf und ab, und grüßte sehr,
Sie thaten's alle beide.

Da ward's dem Vöglein gar zu bunt,
Es hub die Flügel und begunnt
Zu spielen und zu scherzen;
Doch, ach! es pickte nur auf Glas,
Wie hart, wie kalt, wie glatt war das!
Es that mir leid von Herzen.

Noch stand's ein Weilchen, pickte fort,
Dann flog's betrübt vom falschen Ort
Zu seinem Korbe wieder;
Und dachte wohl: „Muß immerdar
Alleine sein, nun doppelt gar,
Und singen meine Lieder!"

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202004011225-0